

6. Wahlperiode – 75. Sitzung

Tagesordnungspunkt 2

Aktuelle Stunde - Erste Aktuelle Debatte

Kultur in Sachsen – gut gemacht und gut bezahlt

Antrag der Fraktionen CDU und SPD

28. Juni 2018

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Laut einer Umfrage sagen 96 % der deutschen Orchestermusikerinnen und -musiker, sie liebten ihren Beruf, sie hätten den schönsten Beruf der Welt. Wer in ein Sinfoniekonzert geht, der kann es hören und sehen. Das ist eine Einstellung, die wir uns gerade im Freistaat auch von anderen Berufsgruppen manchmal wünschen würden. Die Liebe zum Beruf ist aber kein Grund, Menschen schlechter zu entlohnen als andere. Das ist in der Kultur und in der kulturellen Arbeit nicht anders als im Sozialbereich. Was mit Leichtigkeit gespielt und dargeboten wird, ist oft hart erarbeitet. Musikerinnen und Musiker beginnen als Kinder bereits, Instrumente zu lernen. Während andere draußen toben können, schwitzen sie in der Musikschule, verbringen den Sommer im Orchesterlager. Sie müssen Teamplayer sein, deren Leistungen nur in wenigen Fällen im Vordergrund stehen. Sie müssen sich einordnen können. Sie trainieren hart wie Leistungssportler. In den letzten Jahren haben es Haustarifverträge ermöglicht, dass unsere Orchester auf dem hohen Niveau im Freistaat weiter bestehen bleiben konnten, A-Orchester beispielsweise, die wir in einer sehr beachtlichen Anzahl in Sachsen haben. Dafür haben die Musikerinnen und Musiker in vielen Fällen verzichtet. Wir haben immer gewusst, dass es nicht so weitergehen kann, dass es keine Dauerlösung ist.

Deswegen bin ich sehr froh, dass wir jetzt eine Lösung gefunden haben, die es den Häusern ermöglicht, gerade den kleinen Häusern und auch den Häusern im ländlichen Raum, zum Flächentarifvertrag zurückzukehren und damit faire und gute Arbeitsbedingungen für diese Musikerinnen und Musiker zu schaffen.

(Beifall bei der SPD und der CDU)

Ich danke dafür insbesondere Frau Dr. Eva-Maria Stange, die als Ministerin lange an einer Lösung gearbeitet hat. Ich weiß aber auch, dass unser Ministerpräsident diese Tür erst einmal geöffnet hat, dass es also ein Zusammenspiel war. Deswegen hätte der Applaus jetzt kommen müssen.

(Beifall bei der SPD, der CDU und der Staatsregierung)

Wir bekennen uns damit ganz klar zu einem sehr hohen Niveau unserer Kulturlandschaft. Damit unterscheiden wir uns auch international; denn es gibt inzwischen – das ist eine sehr traurige Entwicklung – etliche europäische Staaten, die

nur noch vom Abglanz ihres kulturellen Erbes leben, aber nicht in der Lage sind, dieses weiterzuentwickeln. In der letzten Legislatur hat Karl-Heinz Gerstenberg von den GRÜNEN oft von der berühmten Weitergabe der Glut statt der Anbetung der Asche gesprochen. Das ist der Anspruch, den wir haben müssen. Wir müssen die Schätze, die wir haben, nicht nur anbeten, nicht nur preisen, sondern diesen Rohstoff auch weiterentwickeln und als solchen erkennen. Italien ist ein Negativbeispiel, wo die Musiker schlecht bezahlt sind, wo die kulturellen Schätze regelrecht verrotten. Sachsen geht mit einem guten Beispiel voran. Das wird auch international anerkannt. Darauf können wir sehr stolz sein, dass wir in diesen Rohstoff investieren. Die Welt der Musikerinnen und Musiker wird immer komplexer. Das geht auch an ihnen nicht vorbei. Sie leben nicht in einer Blase. Deshalb bringen sich auch viele gesellschaftlich ein, zum Beispiel mit Themen wie Integration, kulturelle Bildung oder Inklusion. Das sind alles Leistungen, die sie in ihrer Freizeit erbringen. Als Beispiel möchte ich das Traumkonzert nennen, bei dem in jedem Jahr Musikerinnen und Musiker des Orchesters der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz Kindern mit Handicap Musizieren beibringen und mit ihnen gemeinsam auf der Bühne stehen. Das machen sie alles nebenbei. Auch so etwas sollte Wertschätzung erfahren.

(Beifall bei der SPD und der CDU)

Es gibt nach wie vor Herausforderungen im Kulturbereich, die für uns offenbleiben. Was mich persönlich bedrückt, ist das Lohngefälle innerhalb der Sparten. Wenn Sie sich ansehen, was ein Puppenspieler bekommt, was ein frisch ausgebildeter, ein studierter, ein sehr anspruchsvoll studierter Schauspieler in den ersten Jahren an einem kleinen Haus erhält, dann gibt es ein starkes Gefälle. Das ist natürlich ein Problem, das nicht allein politisch gelöst werden kann. Wir können dafür nur die Rahmenbedingungen schaffen. Das ist etwas, womit wir uns in den nächsten Jahren befassen müssen. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielleicht haben Sie es mitbekommen: In den letzten Tagen ist der wunderbare Sir Simon Rattle verabschiedet worden. Er war viele Jahre lang der Chefdirigent der Berliner Philharmoniker. Er hinterlässt ein reiches Erbe, vor allen Dingen im Bereich der kulturellen Bildung. Simon Rattle hat einmal den schönen Satz gesagt: Kunst ist kein Luxus, Kunst gehört zum Leben wie die Luft zum Atmen. Ich hoffe, dass diese Debatte Sie anregt, wieder einmal ins Konzert zu gehen und tief ein- und auszuatmen. Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und der CDU)